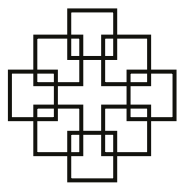


Februar – März 2022



Blädsche

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ober-Beerbach
für Ober-Beerbach, Stettbach, Steigerts und Neutsch



Abschied – alles hat seine Zeit ...

Dieses *Blädsche* handelt vor allem vom Abschied. Wir mussten Abschied nehmen von Ober-Beerbachs langjähriger Pfarrerin Ute Dörger. Ein tragischer Unfall beendete ihr Leben. Dazu haben wir drei Beiträge: die Traueransprache von Pfarrer Hans-Peter Rabenau und zwei sehr persönliche Nachrufe von Nadine Anton und von der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf. Alle danken für die fürsorgliche Begleitung und Förderung durch Ute Dörger. Wir denken an Herrn Dörger und an den Fahrer des Unfallwagens.

Der Abschied von Rolf Bourgeois in den Ruhestand beendet eine ruhige und seelsorgerliche Jugendarbeit. Sigrid Plößer dankt ihm mit einem Abschiedsgruß.

Einen Abschied würden wir allerdings sehr begrüßen: den Abschied von den Corona-Viren! Stattdessen brauchen wir weiterhin Geduld und Rücksicht, um uns und andere zu schützen. Vielleicht werden Veranstaltungen verschoben oder per Zoom stattfinden. Gerne können Sie sich auf der Homepage der Kirchengemeinde zeitnah informieren.

Jetzt im Februar und März sehnen wir den Abschied des Winters herbei. Wir freuen uns auf den Frühling. Vielleicht ist es schon frühlingshaft, wenn wir am 12. März zum „Waldbaden“ aufbrechen? Oder schon am 6. März beim Gottesdienst zum Weltgebets-tag mit Tea and Scones?


*Ihre Pfarrerin
Angelika Giesecke*

Wir trauern um

Ute Dörger

Sie war von 1986 bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 2002 unsere engagierte und fürsorgliche Ober-Beerbacher Pfarrerin.
Wir sind sehr dankbar für ihr segensreiches Wirken.
Mit der Familie sind wir in tiefer Trauer und im Gebet verbunden.

Im Namen aller, die mit ihr wirken durften und sie sehr schätzten
Angelika Giesecke



Uns trösten die Worte von Dietrich Bonhoeffer:
Herr, in mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht.
Ich bin unruhig, aber bei dir ist Friede.
Ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt den Weg für mich.

Ute Dörger: eine engagierte Gemeindepfarrerin mit Herz



Bild: Bernd Bickelhaupt

Es hat uns Ober-Beerbacher geschockt, als wir am frühen 3. Dezember lesen mussten, dass unsere ehemalige Pfarrerin Ute Dörger verstorben ist. Ein tragischer Unfall, der sie plötzlich mit 79 Jahren aus dem Leben riss. Das löst Gefühle der Trauer, der Fassungslosigkeit und der Betroffenheit aus – man kann es nicht begreifen.

Ute Dörger lebte für die Gemeinde und vor allem für die Kinder- und Jugendarbeit. In den Konfi-Stunden zeigte sie Geschick im Umgang mit den pubertierenden Heranwachsenden. Sie motivierte sie für das Engagement in der Kirchengemeinde – zumeist durch das Krippenspiel mit den Kindergottesdienstkindern. Jeden Sonntag versammelten sich bis zu 20 Kinder im Kindergottesdienst in der Kirche. Einige Kigo-Kids wurden später sogar zu Teamern, die mit ihr zusammen das Angebot für Kinder weiterführten.

In ihren Familiengottesdiensten gab Ute Dörger den Kindern großen Raum. Viele Kinder aus Ober-Beerbach sind mit ihr zusammen auf Kinderkirchentage des Dekanats gefahren oder haben legendäre Tschaggunsfreizeiten in den Bergen des Montafons erlebt. Und sie förderte die Jugendarbeit von Jugendpfleger Rolf Bourgeois im evangelischen Gemeindehaus.

Sehr gerne führte sie die „Parrekerb“ fort, die Pfarrer Melchers ins Leben gerufen hatte.

Mit dem Kirchenvorstand war sie gerne unterwegs, etwa zu Klausurtagungen, um die Kirchengemeinde weiter zu entwickeln. Schöne Stunden bei einer Wanderung auf den Steigerts und der Abschluss in gemütlicher Runde festigten den Zusammenhalt.

Ute Dörger war im Dekanat Bergstraße – damals noch Dekanat Zwingenberg – im Vorstand. In diesem Rahmen reiste sie zweimal nach Tansania und war im Isoko-Ausschuss tätig, der Aidswaisen und ein Krankenhaus in Afrika unterstützte. Lange Zeit hatte sie eine Beauftragung für Kindergottesdienst auf Dekanatsebene. Hier nahm sie alle Teamer mit und formte aus ihnen ein altersgemischtes, buntes Netzwerk.

Ute Dörgers Beruf – übrigens war sie eine Quereinsteigerin ins Pfarramt – war ihre Passion. Sie liebte es, mit Menschen in Kontakt zu sein. Sie war interessiert an deren Geschichten, deren Höhen und Tiefen im Leben – sogar über ihre Dienstzeit hinaus. Sie begleitete unsere Gemeinde religiös, seelsorgerisch, persönlich, fürsorglich. Sie berührte unsere Herzen und wir werden sie immer in guter Erinnerung behalten.

Nadine Anton

Erinnerungen an Ute Dörger

von Ulrike Scherf, Stellvertretende Kirchenpräsidentin der EKHN

Als ich 1994 mit dem Pfarrdienst begann, gab es noch nicht viele Pfarrerinnen, auch wenn die Ordination von Frauen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) schon früh möglich war und die volle rechtliche Gleichberechtigung im Pfarrdienst bereits 1970 beschlossen wurde. So war es auch an der Bergstraße. Neben etwa 25-30 Pfarrern gab es 6 Pfarrerinnen, unter ihnen Ute Dörger aus Ober-Beerbach.

Schon früh kam Ute Dörger auf mich zu. Wenn ich mich richtig erinnere, hat sie mich schon beim Empfang im Anschluss an meine Ordination begrüßt. Sie hatte ein Auge auf „die junge Kollegin“, interessierte sich, wie meine Arbeit auf den damals neu entstandenen halben Pfarrstellen in Zwingenberg und Alsbach läuft, und bot Unterstützung an. Diese nahm ich besonders für den Kindergottesdienst gerne an. Sie war damals Dekanats-Beauftragte für Kindergottesdienst und organisierte – oft gemeinsam mit Gerharde von Burstin aus Jugenheim – Fortbildungen für Mitarbeitende im Kindergottesdienst. Für mich war spürbar, wie sehr ihr der Kindergottesdienst und dessen Qualität am Herzen lag und dass sie die vielen Ehrenamtlichen in den Gemeinden bestmöglich unterstützen und fortbilden wollte.

Sie war außerdem Mitglied im Dekanats-synodalvorstand (DSV). Sie förderte besonders die Partnerschaft mit der Moravian

Church in Süd-Tansania sowie die Arbeit im Sonneheim in Tschagguns. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie beeindruckt ich war, wenn sie voller Freude von den Freizeiten in Tschagguns berichtete – später auch von den Begegnungen mit den tansanischen Geschwistern. Und auch die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda, früher Sangerhausen, hat sie mit Leben gefüllt. Das habe ich von ihr mitgenommen: die Verantwortung für die Gemeinde vor Ort schließt immer den weiten Horizont der weltweiten Christenheit mit ein.

Als Ute Dörger 1997 ihre Beauftragung für den Kindergottesdienst abgeben wollte, bat sie mich, für ihre Nachfolge zu kandidieren. Das habe ich gerne getan, hatte sie mir doch vermittelt, welche Freude diese Aufgabe macht. Nach meiner Beauftragung durch die Synode stand dann gleich die Vorbereitung für das Landestreffen Kindergottesdienst in Zwingenberg an, das wir 1998 mit mehreren hundert Kigo-Mitarbeitenden aus der ganzen EKHN feiern konnten – auch mit Ute Dörgers tatkräftiger und geistlich-kreativer Unterstützung.

1999 wechselte dann der damalige Dekan Dr. Reiner Marquard nach Freiburg und die Stelle musste neu besetzt werden. Dass ich, damals gerade 5 Jahre im Pfarramt und im ganzen Dekanat die Jüngste im Pfarrdienst, gebeten wurde, für seine Nachfolge zu kandidieren, hatte mich total überrascht.



Bilder: Bernd Bickelhaupt, EKHN/Norbert Neetz

Ute Dörger (rechts) stellt die Partnerschaft von Busale (in Tansania) und Ober-Beerbach vor.

Ich konnte mir das zunächst, auch wegen meiner kurzen Berufserfahrung, kaum vorstellen. Ute Dörger hat mir aber Mut gemacht und mir meine Zweifel „auszureden“ versucht. Ich weiß nicht, ob ich mich ohne ihren Zuspruch zur Wahl gestellt hätte. Und als ich dann tatsächlich mit nur 34 Jahren zur Dekanin gewählt wurde, war mir Ute Dörger, auch als Mitglied im DSV, eine wichtige Wegbegleiterin, die mir mit Erfahrung und Rat zur Seite stand. Es wuchs eine Verbundenheit, die auch über ihren Ruhestand hinaus Bestand hatte und ihren Mann Gerhard mit einschloss.

Eine besondere Erfahrung war ihre Verabschiedung in den Ruhestand in der schönen Ober-Beerbacher Kirche und mit vielen mir mittlerweile vertrauten Gemeindegliedern dort. Ich habe dabei noch einmal gespürt, wie wichtig Frauen wie Ute Dörger waren, weil sie uns nachfolgenden Pfarrerinnen den Weg bereitet haben. Weil sie sich als erste Frauen im Pfarrdienst „beweisen“ mussten, weil sie Bilder vom Pfarrerin-Sein geprägt und vieles durchgekämpft haben, was uns zugute kam. Und dass Pröpstin Karin Held

und ich als Dekanin bei ihrer Verabschiedung mitgewirkt haben, hat sie als Erfolg auch ihres Einsatzes für einen gleichberechtigten Dienst von Männern und Frauen in der Kirche und im Pfarrdienst empfunden.

Viele weitere Erinnerungen könnte ich ergänzen: an Gespräche mit ihr (in den letzten Jahren hat sie etwa voller Freude von ihren Enkeln oder vom Jugenheimer Kirchenchor erzählt), an ihre Art, ihren Humor, ihre Bestimmtheit, an schöne Momente in Tschagguns oder in Bossey mit dem Partnerkirchenkreis Sangerhausen und an den gemeinsam geteilten Glauben. Bei allen Belastungen, die der Pfarrdienst mit sich bringt, habe ich Ute Dörger immer als Pfarrerin erlebt, die ihren Beruf gerne ausgeübt und selbst immer wieder neu aus Gottes Menschenliebe gelebt hat.



Sie möge nun sehen, was sie geglaubt und worauf sie gehofft hat.

Ulrike Scherf

„Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“

Auszüge aus der Traueransprache zur Beerdigung von Ute Dörger, gehalten von Pfarrer Rabenau am 15. Dezember in Jugenheim

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“, so heißt es in einem Kirchenlied aus dem Mittelalter, das Martin Luther aufgegriffen und weitergedichtet hat. ... Auf besonders erschütternde Weise haben wir am Donnerstag vor zwei Wochen erfahren müssen, dass diese alten Worte auch heute ganz genauso gelten wie vor 500 Jahren. Durch einen tragischen Unfall und die verhängnisvolle Verkettung verschiedener widriger Umstände wurde Ute Dörger ganz unerwartet aus dem Leben gerissen. Eben noch eine fröhliche Chorprobe mit einem Ständchen zu ihrem 79. Geburtstag, den sie nur wenige Tage zuvor feiern konnte. Und dann direkt anschließend eben jener schreckliche Unfall, an dessen Folgen Ute noch am selben Abend verstarb. „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen.“ ...

Ute wurde am 27. November 1942 in Darmstadt als erstes Kind der Familie Leonhardt geboren. In den Folgejahren bekam sie sechs Schwestern und zwei Brüder.

Um eine Ausbildung als Stenokontoristin bei der Firma Merck zu beginnen, verließ sie das Gymnasium noch vor dem Abitur. Ihre Familie zog dann nach Arheilgen um, wo die Eltern ein Haus bauen konnten. Ute engagierte sich dort in der Kinder- und Jugendarbeit der örtlichen Kirchengemeinde.

Von 1962 bis 64 ließ sie sich als Gemeindegelöferin und Katechetin ausbilden. Auch ein einjähriges Auslandspraktikum in den USA hat wohl in dieser Zeit stattgefunden.

Ab 1971 war Ute zunächst als Pfarrdiakonin in der Evangelischen Kirchengemeinde Eschollbrücken tätig und absolvierte bald auch ein theologisches Aufbaustudium in Heidelberg. Dort, lieber Gerhard, berührten sich Eure Wege. Ihr wurdet ein Paar und habt Euch schließlich am 15. März 1975 trauen lassen. Mit Jürgen und Carsten habt Ihr zwei Jungs in Euren Haushalt aufgenommen und dann auch adoptiert. Im Laufe der Jahre wurdet Ihr vierfache Großeltern, und bekamt inzwischen auch eine Urenkelin. ...

1986 wechselte Ute auf die Pfarrstelle in Ober-Beerbach. Bei ihrer Arbeit dort lagen ihr besonders die Kinder, Jugendlichen und Familien sehr am Herzen. Das war auch ein wichtiger Schwerpunkt bei ihrem Engagement im Dekanat. So wirkte Ute bei zahlreichen Dekanats-Sommerfreizeiten für Kinder im Sonneheim Tschagguns mit. Und auch das Sonneheim selbst war ihr wichtig. Daher übernahm sie lange Zeit Verantwortung im Trägerverein des Hauses.

Ute engagierte sich für die Partnerschaft des Dekanats mit Tansania und reiste zweimal

mit einer Dekanatsdelegation nach Afrika. Im Dekanatsynodalvorstand half sie mit, die Geschicke der evangelischen Gemeinden an der Bergstraße zu lenken. Auch der Vorsitz in der Verbandsvertretung unserer Diakoniestation zählte viele Jahre zu ihren übergemeindlichen Aufgaben.

Kurz vor ihrem 60. Geburtstag ging Ute Dörger in den Ruhestand. Im Vorfeld, lieber Gerhard, wart Ihr bereits nach Jugenheim umgezogen. Hier fand Ute neue Betätigungsfelder. Sie trat dem Kirchenchor unserer Gemeinde bei und unterstützte später die Chorarbeit als Notenwartin. Der Besuch der Gottesdienste war ihr wichtig, und ich durfte Ute gerne ansprechen, wenn wir eine Gottesdienstvertretung suchten. ...

Ute war ein Mensch, der kein Blatt vor den Mund nahm. Aber mit ihrer oft sehr direkten Art wollte sie Dinge vorantreiben und klären. Und wer sie näher kannte, wusste, dass sich hinter einer manchmal rauen Schale ein offenes und mitfühlendes Wesen verbarg. Ihren Glauben musste sie nicht ständig betonen, aber man wusste immer, dass der Glaube ihr wichtig war.

Nun ist ihre Stimme in unserer Mitte verstummt. Und wir können nicht fassen, was da geschehen ist. ... Wir suchen nach Erklärungen und wissen doch, dass wir auf die Frage nach dem „Warum“ keine Antwort finden werden. So ging es auch Dietrich Bonhoeffer, als er im Gefängnis das Gebet formulierte, das ich auf die Rückseite des Liedblattes gesetzt habe. Darin heißt es am Ende: „Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“

Dieser Satz ist Zeugnis eines Glaubens, der auch dann noch trägt, wenn alles anders kommt, als man erhofft und gewünscht hat, der auch dann noch Halt schenkt, wenn man die Fürsorge Gottes für das eigene Leben nicht so erkennen kann, wie man es sich vorstellt. Solch ein Glaube hat auch dann eine Perspektive, wenn der Verstand sagt: „Da gibt es nichts mehr zu hoffen.“

„Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.“ – Dieser Satz Bonhoeffers ist für mich ein Spiegelbild des Konfirmationspruchs, den Ute einst mit auf ihren Lebensweg bekam. Er steht im 1. Johannesbrief 5, 4b und lautet: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Der Glaube eröffnet Menschen die Hoffnung, dass unerklärliches Leid nicht das Letzte ist. Er hilft uns, darauf zu warten, dass zwar nicht alle unsere Fragen beantwortet, aber vielleicht irgendwann aufgehoben werden, wenn wir ganz bei Gott sind. Und schließlich schenkt uns der Glaube eine Perspektive, die über den Tod hinausreicht: Der Tod kann unsere Lieben nicht endgültig verschlingen. Sie sind in Gottes Händen geborgen, auch wenn wir sie loslassen müssen.

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ In diesem Glauben wollen wir von Ute Abschied nehmen und sie der Gnade und Liebe Gottes anbefehlen. Die Fragen und Empfindungen, die uns dabei umtreiben, dürfen wir Gott ans Herz legen und ihn um seinen Frieden bitten für Utes Angehörige und auch für uns selbst. Amen.

Pfarrer i. R. Hans-Peter Rabenau

Rolf in Ruhe

Mit einer kleinen Feier vor dem Gemeindehaus wurde der langjährige Jugendpfleger Rolf Bourgeois in den Ruhestand verabschiedet

Es war ein sehr schöner Abschied für Rolf! Viele Jugendliche und ehemalige Jugendliche waren am 10. Dezember in den Hof des evangelischen Gemeindehauses gekommen, um sich bei einer kleinen Feier von Rolf Bourgeois zu verabschieden, Ober-Beerbachs langjährigem Jugendpfleger, der jetzt seinen Ruhestand genießen kann. Einige Väter und Mütter kamen extra mit ihren Kids, die mittlerweile ins neue JUZ gehen, um ihnen das alte JUZ zu zeigen: „Schaut mal, hier waren wir damals, als wir in eurem Alter waren. Kommt mal mit in unseren Keller! Alle unsere Namen stehen immer noch an der Wand!“ Viele haben im alten JUZ Bilder gemacht. Und sich gefreut, dass alles noch so aussieht wie früher.

Hier, in einem Keller unter dem Gemeindehaus, startete vor über dreißig Jahren unter Pfarrer Melchers eine tolle Kooperation: Die Kommunalgemeinde Seeheim-Jugenheim beauftragte ihren Jugendpfleger Rolf Bourgeois, an zwei Tagen in der Woche Jugendarbeit in Ober-Beerbach anzubieten. Und die Kirchengemeinde Ober-Beerbach stellte dafür die Räumlichkeiten zur Verfügung: einen Gewölbekeller im Gemeindehaus, der als Partykeller eingerichtet wurde. Das JUZ Ober-Beerbach war geboren.

Die Zusammenarbeit zwischen Kirchen- und Kommunalgemeinde prägte viele Jahre das gute Miteinander und ergänzte die



vielen kreativen Angebote für Kinder und Jugendliche. Erst vor einigen Jahren zog das JUZ in einen neu errichteten Anbau an der benachbarten Bürgerhalle um. Der alte Gewölbekeller entsprach nicht mehr den neuen Brandschutzvorschriften. Dass Rolf nun seinen Abschied beim alten JUZ feiern konnte, war super. Ein Kreis hat sich geschlossen – Anfang und Ende.

In Rolfs Zeit gab es manche Veränderung: Der Trend zum Ganztagsunterricht machte andere Öffnungszeiten erforderlich. Durch die besseren Busverbindungen konnten Jugendliche ihre Freizeit auch ganz woanders verbringen. Andererseits kamen so auch Freunde mit nach Ober-Beerbach.

Und immer hat Rolf sich für unsere Jugendlichen eingesetzt. Ganz egal, welcher Bürgermeister oder welche Bürgermeisterin

ihn abziehen wollte, er hat darum gekämpft, dass die Jugendarbeit in Ober-Beerbach in vollem Umfang erhalten bleibt. Wir erinnern uns an gemeinsame Besuche im Rathaus ☺ und dass sich die Hartnäckigkeit gelohnt hat. Ober Beerbach war ihm wichtig!

Berührt haben mich die vielen Aussagen der Gäste: „Rolf war ein Sozialarbeiter mit Berufung!“ – „Er war immer ein toller Zuhörer.“ – „Mit ihm habe ich gerne Hausaufgaben gemacht.“ – „Und mir hat er Nachhilfe gegeben.“ – „Er hat so viel für uns Jugendliche im Ort getan!“

Spätestens als das Lied ‚Time to say goodbye‘ laut aus der Box gespielt wurde, kam das eine oder andere Tränchen. Nicht nur Rolf hat Abschied genommen, sondern auch alle, die zur Feier gekommen waren.

Wir hoffen, es geht gut weiter – so wie es auf einem Flyer der Jugendförderung Seeheim-Jugenheim von 2021 steht:

Offener Jugendtreff „JUZ“ in Ober-Beerbach, Im Mühlfeld 5, dienstags 16-19 Uhr, freitags 16-21 Uhr. Ein Treffpunkt für alle Jugendlichen ab 12 Jahren: spielen, Musik hören, Billard, Kicker und Dart spielen. Dieses Jahr wollen wir das Dartspielen in den Mittelpunkt stellen. Es erfordert Konzentration, Ausdauer und Treffsicherheit. Wer Interesse an gemeinsamen Treffen hat, kommt ins „JUZ“. Wir gehen auf eure Ideen ein und machen was draus!

Info: Rolf Bourgeois, Tel. 06257-9699428.

Wer auch immer jetzt unter dieser Nummer den Hörer abnimmt, es ist nicht mehr Rolf Bourgeois. *Sigrid Plößer*



Jugendpfleger im Ruhestand: Zur Abschiedsfeier von Rolf Bourgeois kamen auch ehemalige JUZ-Besucher, um sich von Rolf zu verabschieden und für die schöne Zeit Danke zu sagen.

Bilder: privat

Zukunftsplan: Hoffnung

**Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland.
Gottesdienst in Ober-Beerbach am Sonntag, 6. März**

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl der Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Christinnen und Christen jedoch glauben an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29, 14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: „Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden...“

Am Freitag, 4. März, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christlichen Konfessionen und Kirchen haben gemeinsam den Gottesdienst vorbereitet. Die Frauen stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.



Bilder: World Day of Prayer International Committee, Inc., WGT e.V.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik.

Waliserinnen und Waliser sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der

Schließung der Kohleminen in den 80er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Typisch für Nordirland sind grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

*Lisa Schürmann,
Deutsches Weltgebetstagskomitee*



In Ober-Beerbach wollen wir den Weltgebetstag am Sonntag, 6. März, um 9.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche feiern. Im Anschluss sind Sie zu einer kleinen Verkostung eingeladen: Wir servieren **Tea and Scones** – und zwar in einer schottischen Variante ☺. Der Gottesdienst zum Weltgebetstag wird von Angelika Kleinsorge, Franziska Siebel, Christa Panitz-Scobie und Angelika Giesecke gestaltet. **Welcome!**

Waldbaden

Samstag, 12. März

14 - 16 Uhr



Schlendern, Schauen, Schnuppern ...

Sabine Allmenröder aus dem Odenwald und Angelika Kleinsorge laden uns zum Waldbaden ein:

Kleine Übungen bringen unseren Atem zur Ruhe, lassen uns die Geräusche der Umgebung wahrnehmen oder die Augen entspannen. Was uns im Alltag beschäftigt und Sorgen macht, hat Pause, darf von uns abfallen und zurücktreten.

Wir schlendern und schnuppern, schauen und lauschen, wir halten an und verweilen, wo uns Schönheit ins Auge fällt, wo wir Seltsames erkunden wollen.

Wir tasten und fassen an, wo Zartes oder Rauhes uns dazu verlocken.

Weite Entfernungen legen wir dabei nicht zurück: nach 2-3 Kilometern kommen wir wieder an unserem Ausgangspunkt an.

Das Angebot richtet sich an Menschen ab 16, die gut zu Fuß sind und die für zwei Stunden auf ihre digitalen Geräte verzichten können.

Hunde können uns leider nicht begleiten; für sie ist das Angebot zu langsam und zu „langweilig“. ☺

Bitte achten Sie auf feste Schuhe und warme, dem Wetter entsprechende Kleidung.

Termin: Samstag, 12. März, 14 - 16 Uhr

Treffpunkt: wird bei der Anmeldung mitgeteilt

Anmeldung über Telefon oder E-mail bei:
**Angelika Kleinsorge, 0175-2740515,
angelika.kleinsorge@gmail.com**

Pilgern kennen wir ... das ist Beten mit den Füßen. Altes verarbeiten, Neues denken. Der Geh-Rhythmus beschwingt. In der christlichen Tradition wird das Pilgern immer einmal wieder neu entdeckt: zum Gemeindeaufbau in katholischen, zur Selbstfindung in evangelischen Gemeinden.

Eher ein Schlendern und Schnuppern ist die fern-östliche Variante aus Japan. Sie wird bei uns „Waldbaden“ genannt.

Die Begriffe „Waldbaden“ (japanisch shinrin-yoku, 森林浴) und „Waldmedizin“ sind seit den 80er Jahren als Heilmethode international bekannt geworden. Sie umfasst Meditationen und Aufenthalte im Wald. Insbesondere japanische Wissenschaftler haben sich mit Veränderungen des Immunsystems durch Waldaufenthalt beschäftigt und eine erhöhte Aktivität von sogenannten Killer-Zellen gemessen. Der Begriff spielt in Deutschland eine Rolle innerhalb der alternativen Medizin und beim Naturtourismus.

Zur Leiterin:

Sabine Allmenröder hat in ihrer Kindheit viel Zeit an der Seite ihres Vaters im Wald verbracht. Sie ist Landwirtin auf dem Rossbacher Hof bei Erbach. 2019 absolvierte sie die Ausbildung zur Kursleiterin für „Waldbaden – Achtsamkeit im Wald“ bei der Deutschen Akademie für Waldbaden und Gesundheit in Eppstein (www.waldbaden-akademie.com). Hauptberuflich arbeitet sie als Referentin für gesellschaftliche Verantwortung im Evangelischen Dekanat Bergstraße.

Zum Vormerken:

Angelika Kleinsorge und die Frauen vom Evangelischen Dekanat Bergstraße planen eine Pilgertour am Samstag, 30. April, und am Samstag, 1. Oktober, jeweils von 14 bis 18 Uhr. Die Strecke steht noch nicht fest. Infos gibt es im April bei Angelika Kleinsorge und im nächsten *Bläädtsche*.



Bilder: Yvonne Albe

Senioren-Café

Wegen der hohen Zahl an Corona-Infektionen treffen sich die Senioren im Februar nicht. Ob das Senioren-Café am 2. März und am 6. April stattfindet, wird noch bekannt gegeben.

Kirchenvorstand

Am Donnerstag, 17. Februar, und am Donnerstag, 10. März, trifft sich der Kirchenvorstand jeweils um 20 Uhr – entweder im Gemeindehaus oder per Videokonferenz.

Hinweis

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Name in der Rubrik „Freud und Leid“ veröffentlicht wird, geben Sie bitte im Pfarramt Ober-Beerbach Bescheid.

Evangelisches Pfarramt Ober-Beerbach

PfarrerIn Angelika Giesecke, Albert-Einstein-Ring 11, 64342 Seeheim-Jugenheim
 Öffnungszeit Pfarrbüro: Mittwoch 10–12 Uhr, Sprechstunden nach Vereinbarung
 Telefon: (06257) 82794, Fax: 998516, Telefon Gemeindehaus: 81358
 E-Mail: Ev.Kirche.Ober-Beerbach@t-online.de
 Internet: www.kirche-ober-beerbach.org
 Spendenkonto der Ev. Kirchengemeinde: Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50,
 Konto-Nr. 23 003 562, IBAN DE29 5085 0150 0023 0035 62, BIC HELADEF1DAS

Evangelisches Gemeindeforum Nördliche Bergstraße

Die Kirchengemeinde Ober-Beerbach hat sich mit ihren Nachbargemeinden Jugenheim, Alsbach und Zwingenberg zum Evangelischen Gemeindeforum Nördliche Bergstraße (EGNB) zusammengeschlossen. Alle PfarrereInnen und Pfarrer dieser vier Kirchengemeinden übernehmen seitdem Aufgaben im gesamten Gemeindeforum. Aktuelle Informationen zum Gemeindeforum finden Sie auf der EGNB-Homepage: www.ev-gemeindeforum-nb.de.

Impressum

Das *Blädsche* wird von der Ev. Kirchengemeinde Ober-Beerbach, Albert-Einstein-Ring 11, 64342 Seeheim-Jugenheim herausgegeben, verantwortlich zeichnet PfarrereIn Giesecke.



Hinweis


Das *Blädsche* wird im Internet ohne die Namen und Daten aus der Rubrik „Freud und Leid“ veröffentlicht.

Gottesdienste von Februar bis Anfang April 2022

Sonntag, 6. 2. 9.30 Uhr Kirche Ober-Beerbach
Gottesdienst mit Pfarrer Kahlert und Frau Schulze

Sonntag, 20. 2. 9.30 Uhr Kirche Ober-Beerbach
Sexagesimä Gottesdienst mit Prädikant Waßmuth

Sonntag, 27. 2. 10 Uhr Online-Gottesdienst per Zoom*
Estomihi mit Pfarrerin Giesecke

Sonntag, 6. 3. 9.30 Uhr Kirche Ober-Beerbach
Invokavit
 **Gottesdienst zum Weltgebetstag
aus England, Wales und Nordirland**
mit Angelika Kleinsorge, Christa Panitz-Scobie,
Franziska Siebel und Angelika Giesecke
anschließend: Tea and Scones

Sonntag, 20. 3. 9.30 Uhr Kirche Ober-Beerbach
Okuli Gottesdienst mit Pfarrerin Fleischhacker

Sonntag, 3. 4. 9.30 Uhr Kirche Ober-Beerbach
Judika Gottesdienst mit Frau Schulze

* Die Verbindungsdaten für den Online-Gottesdienst per Zoom am 27. Februar erhalten Sie auf der EGNB-Homepage: ev-gemeindenetz-nb.de

Der Gottesdienstplan kann sich – insbesondere wegen Corona – noch ändern.
Bitte informieren Sie sich an unseren Schaukästen oder auf unserer Homepage.

Monatsspruch
FEBRUAR
2022

Zürnt ihr, so sündigt nicht;
lasst die Sonne nicht über
eurem Zorn **untergehen.** «

EPHESER 4,26